

# Das Rheingold

---

von Richard Wagner



**Oper**  
**Dortmund**

# Das Rheingold

Vorabend zum Bühnenfestspiel  
*Der Ring des Nibelungen*  
von Richard Wagner

Premiere: 09. Mai 2024  
Opernhaus Dortmund  
In deutscher Sprache mit Übertiteln

**Libretto vom Komponisten**

**Uraufführung am 22. September 1869 im Nationaltheater München**

## Sponsoren, Förderer & Partner

**wilo**  
foundation

**Sparkasse**  
Dortmund

**Kulturstiftung Dortmund**  
Eine Initiative der Dortmunder Wirtschaft

**Dortmunder**  
Volksbank

**Dreismann**  
& Brockmann

**Richard-Wagner-Verband Dortmund e.V.**

**WEMPE**  
FEINE UHREN & JUWELN  
DORTMUND

**dinner&co**  
mit gutem geschmack

Lieselotte Weidner

Jaeger Gruppe



Familie Ganster

**WECKBACHER**  
...und ich bin sicher.

## Der Dortmunder Ring 2022 – 2025

**Wotan-Förderer:** Dreismann & Brockmann, Familie Ganster, Sascha Nies, Helga Petermann, Mathias Pfütznier, Dortmunder Volksbank, Lieselotte Weidner

**Brünnhilde-Förderer:** Tanja Feuerpfeil/Sebastian Goll, Dirk Rutenhofer, Weckbacher Sicherheitssysteme GmbH

**Siegfried-Förderer:** Hans-Ulrich Böttcher, Kerstin und Jörg Busatta, Dr. Thomas Dietrich/Andreas Freitag, Hermann Grabosch, Wolfgang Herbrand, Ernst-Thomas Hesse, Benedikt Koester-Wachs, M & M Elektrotechnik GmbH, Dr. Thomas Parent, Axel Pohlmann, Dr. Walter Schraub

# Besetzung

Musikalische Leitung  
Regie  
Bühne und Kostüme  
Lichtdesign  
Dramaturgie

Gabriel Feltz  
Peter Konwitschny  
Jens Kilian  
Florian Franzen  
Bettina Bartz, Daniel C. Schindler

Wotan  
Donner  
Froh  
Loge  
Fricka

Tommi Hakala  
Ks. Morgan Moody  
Sungho Kim  
Ks. Matthias Wohlbrecht  
Ursula Hesse von den Steinen P/  
Ruth Katharina Peeck

Freia  
Erda  
Alberich  
Mime  
Fasolt  
Fafner  
Woglinde  
Wellgunde  
Flosshilde

Irina Simmes  
Melissa Zgouridi  
Joachim Goltz  
Fritz Steinbacher  
Denis Velev  
Artyom Wasnetsov  
Sooyeon Lee  
Tanja Christine Kuhn  
Marlene Gaßner

Statisterie Theater Dortmund  
OpernKinderchor der  
Chorakademie Dortmund  
Dortmunder Philharmoniker

Denis Velev, Artyom Wasnetsov

Die aktuelle Tagesbesetzung entnehmen Sie bitte den Aushängen im Opernfoyer.

Regieassistent und Abendspielleitung	Dominik Kastl
Studienleitung	Thomas Hannig
Musikalische Einstudierung	Thomas Hannig, Karsten Scholz, Andrea Alessandrini, Koji Ishizaka, Tatiana Prushinskaya
Inspizienz	Alexander Becker / Ulas Nagler
Choreografische Mitarbeit	Jelena-Ana Moody
Produktionsleitung	Fabian Schäfer
Bühnenbildassistentz	Lara Manon Elena König
Kostümassistentz	Nina Albrecht-Paffendorf
Statisterieleitung	Mark Bednarz
Leitung OpernKinderchor	Elisabeth Strake
1. Orchesterwart	Philipp Bykov

Direktor Technik & Ausstattung **Thomas Meißner** Technischer Leiter Musiktheater  
**Stefan Gawronski** Bühneninspektor **Jan Simon** Leiter der Beleuchtung/Video-  
 abteilung **Florian Franzen** Leiter der Tonabteilung **Dominik Rosenthal/Joerg  
 Grünfelder** Leiter der Werkstätten **Jan Schäfer** Leiterin der Dekoration **Melanie  
 Kublun** Leiterin der Requisite **Natascha Sievert** Leiter der Schlosserei **Benjamin  
 Rose** Leiter der Schreinerei **Uwe Leiendecker** Leiter der Plastikerwerkstatt  
**Sebastian Steinhauer-Dsenne** Leiter des Malsaals **Andreas Beuter** Leiterin der  
 Kostümabteilung **Jana Bechert** Chefmaskenbildnerin **Monika Knauer** Leiterin der  
 Garderobe Opernhaus **Heike Scheika** Leitung Vorderhaus **Thorsten Türpitz**

*Aufführungsdauer: ca. 2 Stunden 45 Minuten, keine Pause*

*Aufführungsmaterial: Edition Peters*

*Foto-, Film- und Tonaufnahmen sind auch für den privaten Gebrauch nicht gestattet.*

*Wir bitten, Mobiltelefone während der Vorstellung auszuschalten.*



Joachim Goltz, Fritz Steinbacher und Statisterie Theater Dortmund



Tommi Hakala, Melissa Zgouridi, Ks. Morgan Moody, Ks. Matthias Wohlbrecht, Irina Simmes, Denis Velev und OpernKinderchor der Chorakademie Dortmund

# Die Legende vom Rheingold

---

## Statt einer Handlungsbeschreibung

Es war einmal der Rhein, ein tiefer rauschende Fluss, der in seinem Urgrund leuchtendes Gold barg. An dessen Schein konnten die schwimmenden Rheintöchter sich erfreuen, aber in ihm steckte auch die Gefahr, dass jemand kommen und es zu einem Ring schmieden würde, der ihm Macht über die Welt verleihen würde. Dies könnte aber nur jemandem gelingen, der dafür für immer auf Liebe verzichten würde. Und wer täte das schon? Bestimmt nicht der notgeile Zwerg Alberich, dachten die Rheintöchter, die ihn lockten und abblitzen ließen! Zu spät erkannten sie ihren Irrtum, denn der verspottete Nibelung schwur tatsächlich der Liebe ab und raubte das Rheingold. Alberich schmiedete sich den machtbringenden Ring und versklavte alle anderen Nibelungen, die nur noch für seinen Reichtum arbeiten mussten. In bisher nie dagewesenem Maße wurden nun Bodenschätze gehoben, von den Nibelungen massenhaft verarbeitet und zu einem riesigen Hort gehäuft.

Die Kunde davon brachte der listige Feuergott Loge zu den anderen Göttern. Götterkönig Wotan wollte den Hort an sich bringen und nutzen, um seine Schwester Freia auszulösen, die von den Riesen Fafner und Fasolt als Geisel gehalten wurde – denn die Riesen pochten auf Erfüllung eines Vertrages, den Wotan mit ihnen geschlossen hatte: Für die Erbauung der Götterburg Walhall hatte er ihnen Freia, die Göttin der Jugend, versprochen, obwohl dies den Untergang der Götter bedeuten würde. Wotans schimpfende Gattin Fricka hatte bereits gewarnt: Ohne die ewige Jugend bringenden Äpfel Freias würde das Göttergeschlecht dahinsiechen und aussterben.

Nachdem Loge die Geschichte des Ringes berichtet hatte, erklärten die Riesen sich bereit, Freia gegen den Hort und Ring zurückzutauschen. Also eilten Wotan und Loge nach Nibelheim, um Alberich den Schatz abzulisten. Loge forderte Alberich heraus, ihnen seinen magischen Tarnhelm vorzuführen. Alberich konnte sich damit in ein riesiges Ungeheuer verwandeln, aber Loge zeigte sich unbeeindruckt und fragte, ob es auch kleiner ginge: zum Beispiel in eine Kröte? Kaum ging Alberich in die Falle, wurde die Kröte gefangen und gefesselt. Wotan konnte nun Alberich alle seine Reichtümer und sogar den Ring wegnehmen. Außer sich vor Ärger, verfluchte Alberich den Ring. Trotzdem wollte Wotan den die Weltherrschaft versprechenden Ring behalten und keinesfalls den Rheintöchtern zurückgeben. Aber auch die Riesen wollten Macht und verlangten für Freia nicht nur den gesamten Hort, sondern auch den Ring. Weil Wotan den Ring nicht freiwillig hergeben wollte, musste eine höhere Macht eingreifen. Die allwissende Urmutter Erda erschien, um Wotan zum Nachgeben zu bringen. Freia wurde zurückgekauft, doch auch den Riesen Fasolt und Fafner brachte der Ring nur Unglück. Im Streit darum erschlug Fafner den Bruder und versank mit dem Hort in der Tiefe.

Der Fluch wird dem Ring weiter anhängen, und solange der strahlende Schatz nicht wieder am Grund des Flusses liegen wird, werden die Rheintöchter Klage führen.

# Spirale der Gewalt

Peter Konwitschny  
über den *Ring*

**Wagner schrieb an seinen Freund Franz Liszt am 11. Februar 1853 über sein gerade fertig geschriebenes Textbuch zum *Ring*: „Beachte wohl meine neue Dichtung – sie enthält der Welt Anfang und Untergang!“ Was für einen Mythos, was für eine Geschichte erzählt uns Wagner in seinem vierteiligen Zyklus vom *Ring des Nibelungen*?**

Ich denke, die letzte umfassende Geschichte vom Abendland, also unserer europäischen Zivilisation, und das heißt, dass es damit losgeht, dass der Natur Gewalt angetan wird. Bei Wagner geschieht das deshalb, weil Wotan sich bewaffnet in zweierlei Hinsicht: einerseits mit einem Speer, der steht für Waffen bis hin zu Raketen, und zweitens mit den Runen, die er in diesen Speer ritzt, die stehen für Verträge. Damit zwingt er seine Gesetze den anderen auf. Er macht aber auch damit zum ersten Mal Gesetze. Ohne diese war nur Chaos, bzw. unversehrte Natur. Waffen und Verträge – das sind bis heute die fundamentalen Kräfte, um Macht auszuüben.

**Warum führen wir in Dortmund die Teile des *Ring*-Zyklus nicht chronologisch auf?**

Da muss ich etwas weiter ausholen, das hat mit der Wagner-Rezeption der letzten Jahrzehnte zu tun. Schon der Intendant der Oper Stuttgart Klaus Zehelein hat versucht, die scheinbar allzu bekannte Geschichte wieder frisch zu erzählen. Frisch erzählen heißt, man muss sie verfremden. Er hat das getan bei dem *Ring* 2000 durch die fundamentale Idee, dass die Stücke nicht von einem einzigen Regie-Team interpretiert wurden, sondern von vier verschiedenen. Damit wurde das Publikum gezwungen, die unterschiedlichen Teile selber zusammzusetzen. Indem die Einzelteile immer in anderer Gestalt gezeigt werden, wird die Aneignung der Grundgeschichte von Wagner intensiver. Unser Dortmunder Intendant Heribert Germeshausen hat das scheinbar zurückgenommen, indem diesmal nur die Bühnenbilder vier verschiedene sind, aber der Regisseur nur einer. Allerdings mit der Vorgabe, dass er selber die vier Teile in unterschiedlicher Form interpretiert. Das führt zur Befreiung der vier Einzelstücke vom Zwang des roten Fadens, denn schon von Wagner her erfüllen alle vier Stücke die Kriterien für einen einzelnen

Opernabend. Um dies grundsätzlich umzusetzen, haben wir nicht mit *Das Rheingold* begonnen, sondern produzieren und spielen die einzelnen Teile in einer von uns willkürlich festgelegten Reihenfolge. Damit muss auch das Publikum die Aufführungen nicht in einer bestimmten Reihenfolge besuchen, sondern ist frei in der Wahl seiner Opernbesuche. Außerdem entfällt damit auch der Zwang zur chronologischen Erzählung und optischen Wiederholung in Kostümen und Ausstattung.

**Was ist dann das Verbindende zwischen den vier Teilen?**

Eines ist sicher: Es ist im *Rheingold* schon klar, wo die Entwicklung hingeht, und worin Wotans Fehler liegt. Das ist bei allen Stücken von vornherein klar. Um diesen ursprünglichen Fehler deutlich zu machen, nicht nur in *Rheingold*, sondern für alle Stücke geltend, gibt es ein kurzes Vorspiel, das noch vor Beginn der Musik vor allen vier Stücken gezeigt wird: den ersten Fehler, das Ur-Vergehen an der Natur. Auch das ist natürlich ein Mittel, um eine vermeintliche Chronologie zu attackieren.

**Noch etwas ist allen Stücken gemeinsam: Der Gier nach Macht stellt Wagner eine Gegenkraft entgegen: die Liebe.**

Die Macht fordert einen Preis, und dafür steht der Ring. Die Gier nach dem goldenen Ring der Weltherrschaft führt zu Betrug und Verrat, das fasst Wagner in dem Fluch zusammen. Wer die Macht haben will, muss auf die Liebe verzichten, auf die Liebe zu den Menschen und zur Natur, zur Mutter Erde. An Stelle dessen tritt Ausbeutung. Es ist erstaunlich, dass sich namhafte Persönlichkeiten aus Politik und Großindustrie alljährlich in Bayreuth einfinden, um dies scheinbar genussvoll anzuschauen, ohne dabei ein schlechtes Gewissen wegen der Zerstörung der Natur zu empfinden.

**Sah Wagner das nur pessimistisch oder hat er gehofft, einen Ausweg zu finden?**

Wagner zeigt uns den Ausweg nicht, aber er komponierte den *Ring*, um die Menschen zu warnen und selbst einen Ausweg finden zu lassen. Wagner stellt die Spirale der Gewalt dar, aber nicht um sie einfach nur abzubilden. Brecht hat in seinem Stück *Mutter Courage* ebenfalls eine solche Schlusspointe verwandt. Auf Seiten des Publikums soll eine Gegenkraft erzeugt werden. Das Publikum soll zu der Einsicht kommen: Das darf nicht so sein. Es darf nicht so werden, wie wir es hier sehen. Mutter Courage bleibt am Ende auch uneinsichtig und will immer weiter in den Krieg ziehen. Brecht wollte nicht, dass seine Figur einsichtig wird, er wollte durch ihre Uneinsichtigkeit im Publikum den Wunsch nach Veränderung hervorrufen. Es ist erstaunlich, wie nahe sich Wagner und Brecht sind. Auch Wotan ist jemand, der einfach nicht aufhören kann, selbst wider besseres Wissen, seine Machtpläne zu verfolgen.

Das vollständige  
Programmheft  
erhalten Sie vor  
den Vorstellungen  
in unserem Foyer

oder in unserem  
Webshop

[www.theaterdo.de](http://www.theaterdo.de)